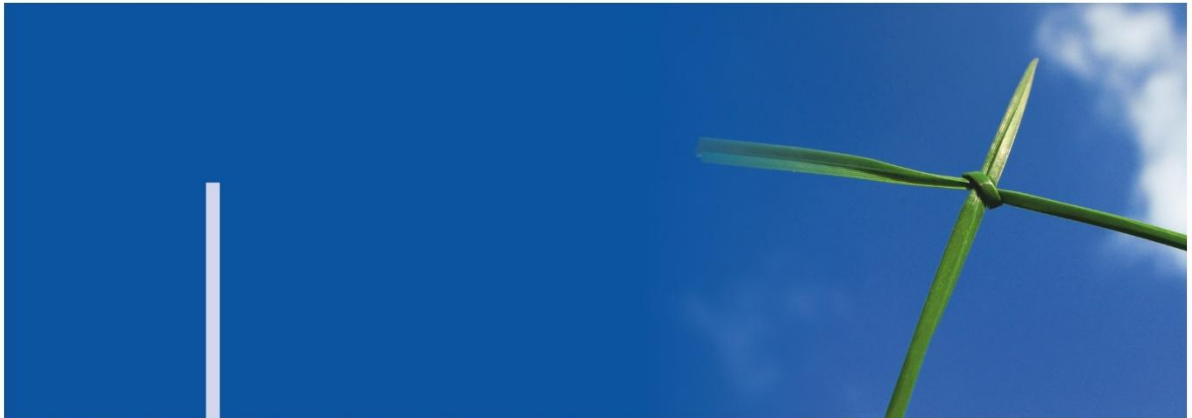




KONZEPTION

Evangelischer Kindergarten St. Nicolai Bakede



Verband der
Ev.-luth. Kindertagesstätten
im Kirchenkreis
Hameln-Pyrmont

Inhalt

1.	Rahmenbedingungen unserer Kindertagesstätte	5
1.1	Lage und soziales Umfeld.....	5
1.2	Raumkonzept und Außengelände.....	5
1.3	Struktur der Gruppen und Mitarbeitenden	6
1.4	Öffnungs- und Schließzeiten	7
1.5	Anmelde- und Aufnahmeverfahren	7
2.	Grundlagen pädagogischer Arbeit und ihre Ziele.....	7
2.1	Pädagogischer Ansatz	7
2.2	Ziele	8
2.2.1	Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	8
2.2.2	Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen	8
2.2.3	Körper - Bewegung - Gesundheit	9
2.2.4	Sprache und Sprechen	9
2.2.5	Lebenspraktische Kompetenzen	10
2.2.6	Mathematisches Grundverständnis.....	10
2.2.7	Ästhetische Bildung	10
2.2.8	Natur und Lebensumwelt	11
2.2.9	Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz.....	11
2.3.	Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.....	12
2.3.1	Schutzkonzept.....	12
2.3.1.1	Beteiligung von Kindern (Partizipation) und ihre Rechte.....	12
2.3.1.2	Beschwerdemanagement für Kinder - Umgang mit Konflikten	13
2.3.1.3	Sexualpädagogisches Konzept.....	14
2.3.1.4	Verhaltenssammel	14
2.3.2	Stellenwert des Spiels	16
2.3.3	Religionspädagogische Erziehung	17
2.3.4	Lernwerkstatt	17
2.3.5	Sprachentwicklung/Sprachbildung	17
2.3.5.1	Alltagsintegrierte Sprachförderung in unserer Kindertagesstätte	17
2.3.6	Mahlzeiten.....	19
2.3.7	Pflegen und Wickeln.....	20
2.3.8	Ruhen und Schlafen.....	20
2.3.9	Sozial-emotionales Lernen	21
2.4.	Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden.....	21
3.	Pädagogische Arbeit unserer Kindertagesstätte	22
3.1	Eingewöhnung	22

3.2	Tagesablauf, Rituale, Regeln und Orientierung	23
3.3	Gestaltung der Räume (Bildungsräume und Material).....	25
3.4	Beobachtung, Dokumentation und Portfolio	25
3.5	Angebote und Projektarbeiten	26
3.6	Übergänge gestalten	27
4.	Erziehungspartnerschaft und Familienmitwirkung	27
4.1	Zusammenarbeit mit Familien	27
4.2	Erziehungspartnerschaft	28
4.3.	Familienmitwirkung	28
4.4	Information und Beratung	28
4.5	Beschwerdemanagement	29
5.	Zusammenarbeit im Team	29
5.1	Austausch, Besprechungen und Vorbereitungszeiten.....	29
5.2	Auszubildende.....	29
5.3	Fort- und Weiterbildungen	30
6.	Kontakte unserer Kindertagesstätte nach außen.....	30
6.1	Zusammenarbeit mit Schulen	30
6.2	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	30
6.3	Öffentlichkeitsarbeit	31
7.	Qualitätsentwicklung.....	31
8.	Literaturverzeichnis	32

Evangelischer Kindergarten St. Nicolai Bakede



„Klein einsteigen, groß rauskommen!“

Unsere pädagogische Konzeption

In unserer Konzeption beschreiben wir unsere Rahmenbedingungen, unsere erzieherischen und pädagogischen Ziele und deren Umsetzung in den Kindergarten- und Krippenalltag. Die Konzeption beinhaltet verbindliche Richtlinien für alle Mitarbeitenden und gibt neuen Mitarbeitenden bei Arbeitsbeginn einen genauen Anhaltspunkt.

Wichtig ist uns, allen Außenstehenden unsere pädagogische Arbeit so transparent und nachvollziehbar wie möglich zu gestalten. Bei der Anmeldung ihres Kindes kann die Konzeption den Eltern die Entscheidung, inwieweit unsere Einrichtung ihren Vorstellungen entspricht, erleichtern.

1. Rahmenbedingungen unserer Kindertagesstätte

1.1 Lage und soziales Umfeld

In unmittelbarer Nähe zum Pfarrhaus und der evangelischen St. Nicolai Kirche, mitten im alten Ortskern von Bakede, befindet sich unser Kindergarten. Die offizielle Einweihung des Neubaus fand am 08.06.2011 statt. Die Einrichtung ist barrierefrei. Fußläufig ist der Nahkauf des Ortes zu erreichen.

In unmittelbarer Nähe unserer Einrichtung lädt ein großer Spielplatz zu neuen Erlebnis- und Entdeckungsmöglichkeiten ein.

Die dörfliche, waldrandnahe Lage im Sünteltal bietet Raum und Möglichkeiten für Spaziergänge, Waldtage, Ausflüge und Unternehmungen.

1.2 Raumkonzept und Außengelände

Den Eingangsbereich und die Halle (Multifunktionsraum) teilen sich Krippe und Kindergarten. Im rechten Bereich des Hauses befindet sich der Garderobenbereich der Krippe. 15 Kinder im Alter von 1 -3 Jahren finden Platz in einem großen Gruppenraum.

Zum Krippenbereich gehören noch ein Waschraum, ein Abstellraum und ein Schlafraum.

Im linken Bereich des Hauses hat die Kindergartengruppe ihren Platz. Neben Garderobe, Wasch- und Abstellraum bietet der Gruppenraum mit Hochebene Platz für 25 Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren.

Beide Gruppenräume verfügen über eine Außentür ins Außengelände.

Natürlich gibt es weitere Räumlichkeiten.

- Küche mit Abstellraum
- Mitarbeitertoilette (behindertengerecht)
- Hauswirtschaftsraum/ Heizungsraum
- Mitarbeiterraum
- Büro

Das Spielgelände befindet sich L-förmig direkt hinter dem Haus und ist zu den Nachbargrundstücken mit einem Zaun und einer Hecke abgegrenzt.

Eine gepflasterte Fahrstraße steht den Kindern für das Fahren mit vielseitigen Fahrzeugen zur Verfügung. Eine Rasenfläche bildet den Untergrund für die Spielgeräte:

- Doppelschaukel
- Hängematte
- Bewegungsbaustelle
- Kletterhäuschen
- Reck/Niedrigseilgarten
- Holztippi

Der Sandbereich bietet mehrere Spielmöglichkeiten und hat eine Matschanlage mit Wasserpumpe.

Die Krippe hat neben der Terrasse einen kleinen eigenen Sandbereich.

Wir freuen uns über einen kleinen Naschgarten mit Beerensträuchern.

1.3 Struktur der Gruppen und Mitarbeitenden

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit einer Krippen- und einer Kindergartengruppe im geschlossenen Konzept.

In der Krippengruppe werden 15 Kinder im Alter von 1 - 3 Jahren von zwei Erzieherinnen und einer Sozialassistentin als Drittkraft betreut. Die Mitarbeitenden werden nach Möglichkeit von einem/einer Bundesfreiwilligendienstleistenden unterstützt.

In der Kindergartengruppe werden 25 Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren von zwei Erzieherinnen und einer Sozialassistentin betreut. Wir öffnen unsere Türen und die Kinder beider Gruppen haben die Möglichkeit, sich im Multifunktionsraum und im Außengelände zu treffen. Die Randzeiten am frühen Nachmittag werden gemeinsam betreut.

1.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Unser Kindergarten ist von Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 15:15 Uhr geöffnet.

Die Kernbetreuungszeit für alle Kinder ist von 8:00 Uhr bis 13:30 Uhr.

Vor und nach der Kernbetreuungszeit können die Eltern halbstündlich zwischen verschiedenen Randzeiten wählen.

Während der Sommerferien in Niedersachsen ist unsere Einrichtung z. Zt. zwei Wochen geschlossen, ebenso an den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie an den im Kalenderjahr liegenden Brückentagen.

Pro Halbjahr gibt es einen pädagogischen Studientag und alle zwei Jahre einen weiteren für die Erste Hilfe Schulung der pädagogischen Fachkräfte.

Alle Schließtage werden rechtzeitig bekannt gegeben.

1.5 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Die Eltern melden ihr Kind mit einem Voranmeldebogen in der Einrichtung an. Die Daten werden erfasst. Das Datum für die Platzvergabe wird trägerübergreifend von der Stadt Bad Münster vorgegeben. Wir senden den vorangemeldeten Familien Anträge auf Aufnahme zu. Die Plätze in unserem Haus werden nach sozialen Aufnahmekriterien im Punktesystem vergeben. Bei Punktgleichheit zählt das Geburtsdatum des Kindes, das ältere Kind hat Vorrang. Nach der Auswertung der Kriterien der eingegangenen Unterlagen erhalten die Familien die Betreuungsverträge, die in der Regel ab dem 01.08. des Jahres gelten.

2. Grundlagen pädagogischer Arbeit und ihre Ziele

2.1 Pädagogischer Ansatz

Wir bieten ein verlässliches Betreuungsangebot, unterstützend und ergänzend zu dem, was in den Familien geleistet wird.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten und fördern die Kinder bei der Aneignung ihrer Welt und achten dabei insbesondere auf den individuellen Förderbedarf der Kinder im kognitiven, emotionalen, sinnlichen, motorischen und kreativen Bereich.

Unsere pädagogische Arbeit ist ausgerichtet nach dem niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, sowie den Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Kinder unter drei Jahren.

Wir verstehen unsere Arbeit als eine ganzheitliche, an den Bedürfnissen der Kinder orientierte Entwicklungsbegleitung und wir stärken die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Die Kinder werden zu einem sozialverantwortlichen Handeln ermutigt. Wir vermitteln Kenntnisse und Fähigkeiten, die eine eigenständige Lebensbewältigung des Kindes ermöglichen. Das Bewegungsbedürfnis, ein Ernährungsbewusstsein, die Sinneswahrnehmung, die Erlebnisfähigkeit, die Kreativität und die Fantasie werden gefördert. Grundlage für eine gelingende pädagogische Arbeit ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern zum Wohle des Kindes, getragen von Vertrauen, Offenheit und Kontinuität.

Eine fröhliche, aufmunternde und ressourcenorientierte Umgebung in unserem Haus ist die Grundlage, auf der das Kind Mut schöpfen kann, die ihm Vertrauen gibt und Geborgenheit schafft, die ihm Orientierung, Verbindlichkeit und Verlässlichkeit vermittelt.

2.2 Ziele

2.2.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Schon in der Krippe gestalten wir einen intensiven Beziehungsaufbau mit jedem Kind. Wir unterstützen die Kinder darin ein positives Selbstwertgefühl zu entwickeln, emotionale Kompetenzen zu erwerben und empathische Beziehungen aufzubauen. Rituale im Alltag vermitteln den Kindern Sicherheit, Freude und ein positives Wir-Gefühl. Wir geben den Kindern Anregungen eigene Gefühle wahrzunehmen und zu lernen diese zu äußern. Sie werden in der Entwicklung einer wertschätzenden Grundhaltung unterstützt. Wir sehen uns als Vorbild. Die Kinder werden unterstützt und motiviert Konflikte selbst zu lösen. Jedes Kind erhält in seiner Individualität Wertschätzung und Anerkennung.

2.2.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Wir bieten den Kindern Raum für vielfältige kognitive Erfahrungen, die sie zu selbstbestimmtem Lernen motivieren. Unsere Räume sind so gestaltet, dass sie zum Spielen, Bewegen, Experimentieren und Wohlfühlen anregen. Vielfältige Spielmaterialien werden immer wieder ausgetauscht, erweitert, erneuert und mit Alltagsmaterialien ergänzt. In den Gruppenräumen gibt es in den Lesecken Bilder-, Sach- und Wimmelbücher. Wir begleiten die Kinder altersentsprechend aktiv in ihrer Entwicklung.

Beide Gruppen haben eine altersangepasste Lernwerkstatt zur Verfügung im freien Spiel. Die Lernwerkstatt gibt den Kindern keine Ziele und

Vorgehensweisen vor, so dass sie selbstwirksam mit den unterschiedlichen Materialien umgehen und sich ihre eigenen Ziele stecken.

2.2.3 Körper - Bewegung - Gesundheit

Ein Kind entdeckt seine Welt über seine Sinne, seine Handlungen und seinen Körper. Durch Erforschen und Ausprobieren sammeln die Kinder Erfahrungen und erweitern ihre Handlungsfähigkeit. Zur umfassenden Körperhygiene gehört in unserer Einrichtung das tägliche mehrfache Händewaschen mit Seife nach jedem Toilettengang, vor und nach den Mahlzeiten und nach dem Spielen im Außengelände.

Wir bieten den Kindern in unseren Gruppen verschiedenste Möglichkeiten zum Bewegen an. Unsere Räume haben unterschiedliche Bewegungsanreize, verschiedene Raumebenen, wie Podeste und Hochebenen. Gegenstände wie Tücher, Softbausteine oder Alltagsmaterialien animieren die Kinder ihre Grob- und Feinmotorik zu trainieren. Im Multifunktionsraum ist ein vielseitiger Bewegungsbereich entstanden. Unterschiedliche Leitern können in die Sprossenwände eingehängt werden und laden die Kinder in verschiedenen Höhen zum Klettern, Steigen und Balancieren ein. Es gibt Möglichkeiten zum Hüpfen und zum Fahren mit Indoor-Fahrzeugen. Die Kindergartengruppe geht einmal wöchentlich zum Turnen in die Sporthalle der Grundschule. Das Außengelände ist so konzipiert, dass es für alle Altersstufen motorische Herausforderungen gibt. Wir bieten beiden Gruppen Waldtage an.

Die Kinder lernen ihre Bedürfnisse nach Aktivität und Entspannung selbst einzuschätzen und umzusetzen. Gesundheit und Ernährung sind elementar für das körperliche und geistige Wohlbefinden und das Wachstum der Kinder.

2.2.4 Sprache und Sprechen

"Sprache gibt uns eine Stimme!"

Im sprachlichen Umgang miteinander und mit Erwachsenen lernen Kinder zu reden, zu verhandeln, sich mitzuteilen, ihre Wünsche und Kritik zu äußern, zuzuhören und nachzufragen. All dies ermöglicht den Kindern sich mit anderen zu verständigen, sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen, sich in die Gruppengemeinschaft zu integrieren, den Alltag aktiv mitzugestalten und zu verändern.

Wir sind für die Kinder ein positives Vorbild mit einer zugewandten Haltung und einer guten Beziehung zu den Kindern. Unser pädagogischer Alltag bietet

vielfältige Sprachanlässe und einen lustvollen, bewussten Umgang mit Sprache. Wir sind mit den Kindern im Gespräch und hören ihnen zu. Gemeinsam singen wir täglich in den Morgenkreisen und in der wöchentlich stattfindenden Musikschulstunde.

Das Bilderbuch-Betrachten hat für uns einen hohen Stellenwert. Wir nutzen das Erzähltheater (Kamishibai) und in der Kindergartenbücherei haben alle Kinder die Möglichkeit sich selbständig wöchentlich ein Buch auszusuchen und auszuleihen.

2.2.5 Lebenspraktische Kompetenzen

Wir unterstützen die Kinder in ihrem natürlichen Nachahmungs- und Autonomiestreben und bieten ihnen hierfür verschiedene Lerngelegenheiten. In alltäglichen lebenspraktischen Tätigkeiten, wie z.B. dem Decken des Frühstückstisches und dem Umgang mit Geschirr und Besteck, wird Selbständigkeit erlernt und erlangt. Die Kinder lernen verschiedene Materialien, Geräte und Werkstoffe kennen. Wir organisieren altersgerechte Angebote, bei denen die Kinder ihre Lebenswelt erkunden können.

2.2.6 Mathematisches Grundverständnis

Das Ergründen von mathematischen Größen ist ein Prozess aktiver eigener Sinneskonstruktion, ausgehend von den Sachverhalten und von den Alltags- und Umwelterfahrungen des Kindes. Überall trifft ein Kind auf Zahlen und Mengen, die es interessieren und mit denen es sich ganz konkret auf seine Art beschäftigen möchte.

Wir unterstützen die Kinder spielerisch in der Entwicklung eines mathematischen Grundverständnisses. Es gibt Möglichkeiten zum Sortieren, Ordnen, Vergleichen, Messen, Konstruieren. Die Kinder lernen Symbole kennen und bekommen die Möglichkeit einen Raum zu erleben. Rituale und Regelspiele ermutigen unter anderem zum Zählen und zum Erkennen des Würfelbildes.

2.2.7 Ästhetische Bildung

Durch unsere Raumgestaltung erfahren die Kinder Struktur, Ordnung und Klarheit. Wir legen Wert auf eine harmonische Farbgestaltung und auf Funktionsbereiche, die den Kindern vielfältige Erfahrungsräume bieten, aber Reizüberflutung vermeiden. Materialien werden regelmäßig ausgetauscht, um

den Kindern immer wieder neue, interessante Anreize anbieten zu können. Die Kinder bekommen Raum für eigenständiges Darstellen. Wir machen ihnen Mut, ihre eigene Kreativität zu entfalten und geben ihnen Mittel und Wege, sich kreativ auszudrücken. An der Gestaltung der sich verändernden Raumdekoration sind die Kinder je nach Projektthemen und Jahreszeiten beteiligt. Die Funktionsecken laden die Kinder zu aktiven Rollenspielen ein.

2.2.8 Natur und Lebensumwelt

Wir unterstützen die Kinder bei der Auseinandersetzung mit der Natur, fördern ihren natürlichen Forscherdrang und Wissensdurst. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder in ihren Experimenten zu unterstützen, mit Forschungsfragen Neugier auszulösen und gemeinsam mit den Kindern Zusammenhänge zu ergründen. Die Kinder haben die Möglichkeit, ganzjährig die Natur in allen Facetten zu erleben. Alle Sinne werden beansprucht. Wir sensibilisieren die Kinder für die Lebenswelt Natur. Wir gehen in den Wald, auf Spielplätze, spazieren durch unser Dorf, besuchen Institutionen und Firmen und erleben so viel Neues.

2.2.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Beziehung und Bindung, die Entwicklung von Persönlichkeit und Individualität, sowie Geborgenheit und Akzeptanz stellen wichtige Elemente unserer Arbeit dar. Rituale und Feste im Tages- und Jahresverlauf haben einen hohen Stellenwert. Familiengottesdienste finden regelmäßig statt. Biblische Geschichten werden erzählt und dargestellt. Gebete und Lieder sind Bestandteil im täglichen Morgenkreis. Der Pastor kommt zu Anlässen im Kirchenjahr in die Einrichtung.

Unsere Kinder lernen miteinander zu leben. Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Toleranz, Vertrauen, Sicherheit und Rücksichtnahme sind sehr wichtig und spiegeln sich im Kindergartenalltag wider.

2.3. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

2.3.1 Schutzkonzept

2.3.1.1 Beteiligung von Kindern (Partizipation) und ihre Rechte

Kinder haben ein Recht auf Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben ebenso wie auf altersentsprechende Mitbestimmung und Mitentscheidung im Alltag der Kindertagesstätte. Im Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention steht:

"Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden".

Rechte wahrzunehmen und vertreten zu können muss erlernt werden und ist nicht von Anfang an verankert. Jedem Kind auf dieser Welt werden dieselben Rechte zugesprochen. Kinderrechte sind Menschenrechte.

Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.

Wir reflektieren uns selbst...

- bin ich interessiert und neugierig auf das, was die Kinder beizutragen haben?
- nehme ich ihre Beiträge ernst?
- höre ich den Kindern aufmerksam zu?
- suche ich Blickkontakt?
- lasse ich die Kinder ausreden, auch wenn sie nicht gleich zum Punkt kommen?
- lasse ich mich auf die Kinder ein?
- kann ich mich in die Kinder hineinversetzen?
- begegne ich ihnen wertschätzend?
- habe ich Geduld, mich mit Bewertungen zurückzuhalten?
- bin ich bereit mein Wissen, ohne Besserwisserei, zur Verfügung zu stellen?

Eine Partizipation von Kindern bedeutet, Entscheidungen, die das individuelle Leben in der Gemeinschaft betreffen, gemeinsam zu teilen und zusammen Lösungen für Probleme zu finden. Die Kinder wählen ihre Spielpartner und ihren Spielort aus. Auch das Spielzeug selbst ist frei wählbar. Die Kinder sind zudem an der Auswahl des Mittagessens aktiv beteiligt.

Es gilt alle Kinder in ihrer Individualität zu fördern und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Durch die ihnen entgegengebrachte offene und vertrauensvolle Atmosphäre erfahren und erleben die Kinder Wertschätzung und Vertrauen.

P =	Partnerschaft (Hand in Hand arbeiten)
A =	Akzeptanz (alle Meinungen ernst nehmen)
R =	Raum (Raum für Beschwerden, Spielen, Wünsche, Vorstellungen, Zeit)
T =	Teilhabe (aktive Beteiligung in der Gestaltung des Alltags)
I =	Interessen (wahrnehmen, Chance zur Selbsterfahrung und Selbstentfaltung)
Z =	Zutrauen (entsprechend dem Entwicklungsstand Verantwortungen übertragen)
I =	Initiative ergreifen lernen (Mitgestalten, Mitwirken, Mitbestimmen)
P =	Prozess (Kinder in Entscheidungsprozesse einbeziehen)
A =	Aktiv (aktive Gestaltung der Entwicklung und Persönlichkeitsentfaltung)
T =	Tun (sinnliche Erfahrungen im Vordergrund, anfassen, spüren, selbständig tun, greifen und begreifen)
I =	Information (Informationsaustausch. Eltern sind die Experten ihrer Kinder. Nur durch regelmäßigen Austausch können wir individuell bezogen auf das Kind handeln, arbeiten)
O=	Optimismus (positiven Blick auf jedes Kind und seine individuellen Entwicklungsmöglichkeiten haben)
N=	Nein-Sagen (ist genauso wichtig wie Ja- sagen)

2.3.1.2 Beschwerdemanagement für Kinder - Umgang mit Konflikten

Der achtsame und sensible Umgang in unserer Einrichtung trägt zu guten Absprachen bei. Die Achtsamkeit ist Grundlage für ein gutes Beschwerdemanagement und angemessenes Vermitteln. Beschwerden sehen wir als Chance. Sie sollen die Kinder ermutigen ihre Meinung frei zu äußern und das Gefühl vermitteln, "ich werde gehört", ohne Angst zu haben oder Sanktionen zu bekommen. Wir haben für die Kinder ein offenes Ohr und ein offenes Herz. Wir nehmen die Kinder und ihre Befindlichkeiten ernst und sondieren die Problemlage. Wir bestärken die Kinder ihre Konflikte verbal zu lösen und bieten Lösungswege an.

Beschwerdemöglichkeiten werden visuell dargestellt, in Form einer Beschwerdewand. Auf der Pinwand o.ä. sind die Beschwerden, bildlich dargestellt gut sichtbar, werden aufgegriffen und zeitnah besprochen, z.B. im Morgenkreis. Jedes Kind bekommt altersentsprechend unsere Zuwendung, unterstützend von Gestik und Mimik. Die Kinder haben zudem die Möglichkeit

sich bei den Fachkräften über andere Fachkräfte zu beschweren, dies geschieht in einem kleinen und geschützten Rahmen in Form eines Gesprächs.

2.3.1.3 Sexualpädagogisches Konzept

Die physische und psychosoziale Gesundheit von Kindern ist eine wesentliche Voraussetzung für ihre Bildung, Entwicklung und ihr Wohlbefinden. Eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper stärkt die Gesamtpersönlichkeit des Kindes. Interesse und Erkundungen am eigenen Körper, Lustempfinden und altersentsprechende sexuelle Aktivitäten sind in der Entwicklung jedes Kindes von Bedeutung. Eine respektvolle Erklärung, Begleitung und die konkrete Benennung aller Körperteile durch uns Erwachsene unterstützt die Entwicklung. Kinder kennen noch keine Sexualität, sie nehmen wahr, sind neugierig und experimentieren mit ihrem Körper.

Einheitliche Regeln für den Umgang mit Sexualität werden im Team besprochen. Wir unterscheiden zwischen kindlicher Sexualität und Erwachsenensexualität. Es gibt klare Regeln für Doktorspiele

- du bestimmst selbst ob und wie lange du mitspielen möchtest
- wenn du Stopp sagst, müssen sich die anderen daranhalten
- du darfst kein anderes Kind zwingen mitzuspielen
- in sämtliche Körperöffnungen wird nichts eingeführt
- bei Doktorspielen sind Erwachsene aktiv nicht beteiligt
- du sagst Bescheid, wenn sich jemand nicht an die Regeln hält
- wir achten darauf, dass es keine Machtungleichheit gibt, das heißt wir berücksichtigen den Entwicklungsstand der Kinder, ihr Alter und ihre Kraft, zum Kräfteressen bieten wir Interaktionsspiele in der Turnhalle an

Kinder brauchen eine klare Orientierung für ihr Verhalten. Kommt es zu Übergriffen, braucht sowohl das betroffene Kind als auch das übergriffige Kind pädagogische Begleitung. Wir sind sensibel für Fragen der Kinder, hören zu und beantworten die Fragen offen und sachlich richtig in einer angemessenen für die Kinder verständlichen Sprache. Wir achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl eines Jeden respektiert wird.

2.3.1.4 Verhaltensampel

GRÜN – Erwünschtes Verhalten

- Wir können Verhaltensweisen kritisieren, nicht aber Personen.
- Wir gehen auf die Augenhöhe der Kinder.
- Wir akzeptieren Entscheidungen der Kinder, die sie oder Andere nicht gefährden.
- Wir sind authentisch.
- Wir lassen die Kinder bei Veränderungen (Angebote/Material) aktiv mitentscheiden.

- Wir sind aufmerksame Zuhörer und pflegen eine gewaltfreie Kommunikation.
- Wir sind ehrlich, freundlich & gerecht.
- Wir sind Eltern & Kindern gegenüber wertschätzend.
- Wir sind verlässlich & halten Absprachen ein.
- Wir begleiten die Kinder in all ihren Gefühlen.
- Wir fragen, bevor wir Körperkontakt eingehen (z.B. Umarmung Geburtstag).
- Wir loben & erkennen an.
- Wir nehmen die Bedürfnisse der Kinder wahr.
- Wir streichen Kindern nicht ungefragt über den Kopf.
- Wir vermischen Privates & Berufliches nicht.

GELB – Verhaltensweisen können vorkommen, müssen aber dringendst reflektiert werden.

- Wir halten & begrenzen Kinder in Situationen, die sie oder Andere gefährden.
- Wir weichen von unseren Regeln ab.
- Wir wickeln ein Kind, das nicht möchte, um das Kindeswohl / die Gesundheit zu schützen.
- Wir erheben unsere Stimme, um eine Gefahr abzuwenden.
- Wir lassen Kinder manchmal nicht ausreden.

ROT – Unerwünschtes Verhalten / Grenzüberschritt mit der Folge einer Meldung nach §47

- Wir küssen keine Kinder.
- Wir wickeln Kinder nicht gegen ihren Willen oder begleiten Sie zur Toilette.
- Wir lachen niemanden aus & werfen ihnen keine ironischen Sprüche entgegen.
- Wir fassen Kinder nicht grob an.
- Wir machen Kindern keine Angst.
- Wir üben keinen Zwang auf die Kinder aus, auch nicht beim Essen.
- Wir schütteln, schlagen, fixieren, bespuken, verletzen & zerren keine Kinder.
- Wir nehmen Kinder nicht ungefragt auf den Schoß.
- Wir berühren Kinder nicht im Intimbereich (ausgenommen nötiger Kontakt beim Wickeln / Unterstützung beim Toilettengang).
- Wir erpressen nicht & stellen die Kinder nicht bloß.
- Wir grenzen Kinder nicht aus.
- Wir reden nicht abwertend über Kinder & Familien.
- Wir schauen bei Fehlverhalten der Kolleg*innen / der Kinder nicht bewusst weg.
- Wir wahren den Datenschutz & die Schweigepflicht.
- Wir stellen keine Fotos der Kinder ins Internet.
- Wir lassen keine Gewalt an Gegenständen (z.B. Möbel) aus.
- Wir arbeiten nicht autoritär.

2.3.2 Stellenwert des Spiels

Jedes Kind möchte von Natur aus spielen. Das Spiel vermittelt Werte und Lebensformen der jeweiligen Gesellschaft, wobei Kinder lernen, und ihre Erlebnisse verarbeiten.

Lernen im Kindergarten ist Spielen! Die Fähigkeit zu lernen ist auch eine Voraussetzung für Bildung. Der Kindergarten verfügt über ein großes Lernpotential. Hier lernen die Kinder unter anderem, wie man miteinander umgeht, sich streitet und verträgt.

Die Kinder können ihren kindlichen Forscherdrang entwickeln und ihre Feinmotorik schulen. Kinder in diesem Alter entdecken die Welt nicht geordnet und gegliedert. Sie probieren etwas aus und nehmen im Spiel vieles nebenher auf. Alltagsnah und ganzheitlich lernen die Kinder im Kindergarten spielend. Wichtig ist der Kontakt untereinander, zu gleichaltrigen, jüngeren und älteren Kindern. Zur umfassenden Bildung gehören selbstverständlich auch die Bewegung, die Ernährung und die vielfältigsten Sinneswahrnehmungen.

Spiele sind ein ideales Medium zum Lernen. Im Spiel diskutieren und handeln die Kinder selbstbestimmt. Sie tauschen sich untereinander aus und können den gewählten Lernstoff mit allen Sinnen begreifen. Auf diese Weise verknüpfen sich die Nervenbahnen im Gehirn optimal. Spiele knüpfen an die natürliche Neugier der Kinder an, wecken ihre Freude am Wissen und regen so zum eigenständigen Lernen an. Wichtige Basiskompetenzen werden vermittelt, die zur ganzheitlichen Entwicklung des Kindes beitragen.

Kinder erschließen sich ihre Welt spielerisch und sind dabei sehr erfolgreich. Das Spiel erleichtert und fördert den Übergang aus der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Grundschule. Spielen eröffnet Wege zum entspannten Umgang mit emotionalen Konflikten und Problemen. Interaktionsspiele tragen dazu bei, miteinander und voneinander handlungsbezogen zu lernen. Spiele fördern Erfahrungen mit konzentriertem Handeln und ausdauerndem Tun. Spiele bieten Freiraum, neue Wege auszuprobieren, mit Lösungen zu experimentieren und Fantasie zu wagen. Viele Spiele bieten Bewegungsanreize. Im Spiel ist man selten allein.

Wir spielen Regelspiele, Rollenspiele, Fantasienspiele, drinnen und draußen bei jedem Wetter, mit verschiedenem Material...

Wir spielen und lernen täglich etwas Neues.

2.3.3 Religionspädagogische Erziehung

Wir sind eine evangelische Einrichtung. Unsere Arbeit mit den Kindern orientiert sich am christlichen Menschenbild. Jeder Mensch ist ein einmaliges Geschöpf Gottes, das von ihm mit allen Stärken und Schwächen angenommen und geliebt wird. Jedes Kind ist für uns ein einzigartiges Individuum. Es bringt die unterschiedlichsten Fähigkeiten mit. Bei uns erfährt jedes Kind, dass es in seiner ganzen Persönlichkeit respektiert wird. Das Kind ist aktiver Gestalter seiner Entwicklung. Bildung und Persönlichkeitsentwicklung sind für uns ein gemeinsamer Prozess mit den Eltern, den Kindern und dem Team. Wir lernen von und miteinander. In einer bejahenden, fröhlichen und aufmunternden Atmosphäre in unserem Haus schaffen wir den Kindern eine Basis, die Mut macht, aktiviert, Vertrauen gibt und Geborgenheit vermittelt.

In alle Bereiche unseres täglichen Miteinanders fließt die Vermittlung unseres christlichen Glaubens ein.

2.3.4 Lernwerkstatt

Wir haben eine Lernwerkstatt, die dem Alter der von uns betreuten Kinder angepasst ist.

Eine Lernwerkstatt stellt einen Bildungsraum dar und grenzt sich vom Gruppenraum und den Funktionsräumen ab. Den Kindern werden selbstbestimmte Lernprozesse ermöglicht. Die Lernwerkstatt ist ins freie Spiel integriert. Inhalte und Materialien werden regelmäßig kontrolliert, ausgetauscht, erweitert, erneuert. Die Kinder haben ausreichend Zeit sich auszuprobieren, eigene Lernwege zu suchen und zu beschreiten. Sie erfahren Selbstwirksamkeit, haben Erfolge, entwickeln Ausdauer, lernen es, mit Fehlern konstruktiv umzugehen und können sich neuen Herausforderungen stellen. Im "Tun" lernen die Kinder eigene Stärken, Interessen und Kompetenzen kennen. Die Lernwerkstatt enthält Material, das zum Staunen anregt, Sprachanlässe bietet, zum Konstruieren und Experimentieren, zum Sortieren und Zusammenlegen einlädt.

2.3.5 Sprachentwicklung/Sprachbildung

2.3.5.1 Alltagsintegrierte Sprachförderung in unserer Kindertagesstätte

Sprechen lernen ist eine der wichtigsten Lernleistungen von Kindern.

Jedes Kind lernt individuell zu sprechen und damit umzugehen. Wichtige Bausteine dafür sind Mundmotorik, die Kognition, der Stimmeinsatz, die Bildung

von Lauten und die Sprachschnelligkeit. Diese bilden ein Grundgerüst für eine ausgeglichene Entwicklung der Sprache.

Die pädagogischen Fachkräfte schaffen im Alltag Sprachanlässe, um die Kinder in der Erweiterung ihres aktiven und passiven Wortschatzes, der Aussprache und dem Satzbau zu unterstützen. Unerlässlich sind die sogenannten non-verbalen Aspekte der Kommunikation, Gestik, Mimik, Körperhaltung, sowie Tonfall und Sprachmelodie, vor allem für die Kinder, die die Sprache noch nicht vollständig erschlossen haben.

Sprache findet unbewusst den ganzen Tag statt. Bereits bei der Ankunft in Krippe und Kindergarten wird einander begrüßt, es gibt einen kurzen Austausch darüber, wie es dem Kind geht und die Eltern verabschieden sich vom Kind und den Erziehern.

Für uns ist die Sprache ein wichtiger Bestandteil und für das gemeinsame Zusammenleben unerlässlich. Die Sprache unterstützt, verhandelt, tröstet, sorgt für gute Laune, gibt klare Regeln und Grenzen und das Wichtigste: sie vermittelt. Für die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit ist eine zeitgemäß entwickelte Sprache entscheidend. Sprache ist für die Kinder der Schlüssel zum Entdecken der Welt. Sie ermöglicht den Kindern die Welt zu verstehen und zu gestalten. Wichtig ist es, im stetigen Kontakt mit anderen zu sein. Ein Gegenüber dient als Sprachvorbild.

In unserer Einrichtung wird die Sprachentwicklung der Kinder im Alltag gefördert und unterstützt. Wir achten auf eine klare und deutliche Aussprache. In den Morgenkreisen in der Kindergartengruppe gibt es den Erzählstein, der herumgegeben wird, und die Kinder erzählen von ihren Erlebnissen der letzten Tage oder Dingen, die sie beschäftigen. Fingerspiele, Lieder, Tischgebete, Singspiele und kleine Mitmachgeschichten haben einen großen Aufforderungscharakter mitzumachen. Spielen die Kinder Regelspiele oder mit unserem Spielmaterial ist die Sprache unverzichtbar. Sie tauschen sich über Regeln aus, verändern diese eventuell und regen mit neuen Ideen das Spiel an, wobei die Fantasie eine große Rolle spielt.

Gemeinsam mit anderen Institutionen und Therapeuten arbeiten wir an der Förderung und Unterstützung der Sprachentwicklung. Ein regelmäßiger Austausch ist uns hierbei wichtig, um das bestmögliche Ergebnis der Sprachförderung zu erzielen.

Einmal wöchentlich kommt zusätzlich eine Lehrkraft der Musikschule Bad Münders in unsere Einrichtung, um mit den Kindern zu singen, zu musizieren und rhythmische Sprach- und Bewegungsspiele durchzuführen.

Entsprechend den gesetzlichen Vorgaben erheben wir den Sprachstand aller Kinder, die sich im vorletzten Jahr vor der Einschulung befinden und teilen das Ergebnis den Eltern in einem Elterngespräch mit.

Förderziele der Kinder mit besonderem Sprachbedarf werden benannt und dokumentiert.

Mit Einverständnis der Eltern findet am Ende des Kindergartenjahres ein abschließendes Entwicklungsgespräch, nach Möglichkeit schon mit der Grundschule, statt.

Mit Fort- und Weiterbildungen widmen wir diesem Thema eine hohe Aufmerksamkeit.

2.3.6 Mahlzeiten

In unserer Einrichtung werden in der Regel zwei Mahlzeiten eingenommen.

Das Frühstück bringen die Kinder von den Eltern zubereitet von zu Hause mit. Wir bieten Getränke an, täglich Mineralwasser, Tee und Milch. In beiden Gruppen findet das "rollende Frühstück" statt. Die Kinder haben in einer bestimmten Zeit die Möglichkeit ihr Frühstück einzunehmen. Der Frühstückstisch ist gedeckt, so dass die Kinder den Umgang mit Geschirr kennen lernen. Die Kinder im Krippenbereich, die noch nicht aus einer Tasse oder einem Becher trinken können, bringen von zu Hause ihre Trinkflasche o.ä. mit. Mineralwasser und Tee stehen den ganzen Tag bereit, so dass die Kinder bei Bedarf eine "Trinkpause" machen können.

Das warme Mittagessen wird aktuell von der Pari proJob GmbH geliefert. Die Mitarbeitenden wählen das Essen in Absprache mit allen Kindern aus einem zugesandten Menüplan aus. Dazu suchen die Mitarbeitenden im Voraus pro Tag zwei Gerichte aus, zwischen denen die Kinder bei einer offenen Abstimmung wählen dürfen. Der Plan ist für die Eltern transparent. Für die Kinder gibt es Bildkarten, die die Kinder täglich an eine vorbereitete Wand hängen. Mit einem Attest ist es möglich, entsprechende Sonderkost zu bestellen. Die Kinder lernen ihrem Alter entsprechend den Umgang mit Besteck oder werden von den Fachkräften unterstützt. Die Kinder werden zum Probieren angeregt, ohne zum Essen genötigt zu werden. Die Kinder bestimmen ihre Essensmenge. Nach dem Essen räumen die Kinder ihr Geschirr selbständig auf den bereitstehenden Teewagen.

Zur Mittagsmahlzeit wird gemeinsam ein Gebet oder ein Tischspruch gesprochen.

2.3.7 Pflegen und Wickeln

Die Kindergartenkinder gehen möglichst selbständig in den Waschraum, zum Händewaschen und zur Toilette. Sollte Hilfe nötig sein, begleiten wir die Kinder selbstverständlich.

Die Krippenkinder werden bei Bedarf, mindestens jedoch zweimal täglich, gewickelt. Jedes Kind hat seine eigene, von den Eltern bestückte, Kiste mit Windeln, Feuchttüchern und Wechselwäsche. Die Kinder gehen je nach Fähigkeit selbständig die Treppe zum Wickeltisch hoch. Das Wickeln wird im Wickelbuch dokumentiert. Das Kind darf frei wählen, wer es wickelt. Das Wickeln selbst stellt Qualitätszeit für die Kinder dar. Diese Zeit ist wichtig für den Bindungsaufbau und die Förderung der Eigenständigkeit. Auch hier tritt der Marte Meo Ansatz in den Vordergrund.

Die Bedürfnisse der Kinder können direkt erkannt werden und sie haben die Möglichkeit aus eigener Kraft immer mehr eigenständig zu erledigen. Die Fachkraft und das zu wickelnde Kind befinden sich in der Regel allein im Waschraum. Die Tür zum Gruppenraum hat eine Glasscheibe.

2.3.8 Ruhen und Schlafen

Im Kindergartengruppenraum gibt es Rückzugsmöglichkeiten in einer mit Kissen, Decken und Sitzsäcken ausgestatteten Lesecke.

Im Schlafrum der Krippe stehen 15 Betten zur Verfügung. Allerdings schlafen nicht alle Kinder nach dem Mittagessen oder müssen ruhen. In Erstgesprächen werden die Eltern zur Schlafsituation des Kindes befragt und die weitere Handhabung besprochen. Die Fachkräfte treten immer wieder mit den Eltern in Kontakt, um Änderungen im Schlafverhalten oder die Notwendigkeit des Mittagsschlafs abzustimmen. Für die Kinder, die in der Krippe schlafen, ist in der Regel eine Fachkraft zuständig. Sie hilft beim Ausziehen, legt die Kinder ins Bett, kümmert sich um Kuscheltier und Schnuller und bleibt bei den Kindern im Schlafrum. Der Raum ist durch ein Fenster im Gruppenraum einsehbar und es gibt ein Babyphon.

Immer wieder kommt es vor, dass Kinder während des Vormittages müde werden und ihren Schlaf brauchen. Für diese Kinder gibt es die Möglichkeit im eigenen Kinderwagen, im Bett oder in der Lesecke zu ruhen oder zu schlafen.

2.3.9 Sozial-emotionales Lernen

Wir gestalten schon mit Beginn der Kindergartenzeit einen intensiven Beziehungsaufbau mit jedem Kind. Gefühlsäußerungen und Ausbrüche während der sogenannten Trotz- und Autonomiephase werden verbal und körperlich begleitet und unterstützend geordnet. Rituale im Alltag vermitteln den Kindern Sicherheit, Freude und ein positives Wir-Gefühl. Jedes Kind erhält in seiner Individualität Wertschätzung und Anerkennung. Durch gegenseitiges Vertrauen und Angenommensein wollen wir erreichen, dass die Kinder ein Gruppengefühl entwickeln. In gemeinsamen Interaktionen entstehen Möglichkeiten, Freundschaften zu entwickeln.

Immer wieder finden Miniprojekte zu unterschiedlichen Themen statt. Geschichten, Spiele und Lieder über das Wertvollsein, Anderssein und Zusammensein, für einen kürzeren oder längeren Zeitraum werden mit entsprechenden Materialien in den Funktionsecken angeboten. Die Kinder setzen sich mit Ihrem Körper auseinander. Sie lernen wichtige Grundsätze, wie „Mein Körper gehört mir.“ oder „Nein heißt nein!“. Durch diese Projekte werden die Kinder in ihrer Persönlichkeit gestärkt. Sie nehmen sich und ihre Gefühle wahr und lernen ihre Emotionen dadurch besser zu regulieren.

2.4. Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden

Unsere Rolle ist es, die Kinder auf einem bedeutenden Teil ihres Lebensweges zu begleiten. Wir nehmen die emotionalen und physischen Bedürfnisse der Kinder wahr und reagieren angemessen darauf. Die Beziehung zu den Kindern lebt von unserer wertschätzenden Haltung und unserem dialogischen Umgang. Das Kind mit seiner individuellen Entwicklung, seinen Interessen und Voraussetzungen steht im Mittelpunkt.

Unser Bild vom Kind

Hilf mir, es selbst zu tun.

Zeig mir, wie es geht.

Tue es nicht für mich.

Ich kann und will es allein tun.

Hab' Geduld, meine Wege zu begreifen.

Sie sind vielleicht etwas länger,

vielleicht brauche ich mehr Zeit,

weil ich mehrere Versuche machen will.

Mute mir Fehler zu,

denn aus ihnen kann ich lernen.

(Maria Montessori)

Authentisch, verlässlich und eindeutig sind wir für die Kinder Bezugspersonen, an die sie sich vertrauensvoll wenden können. Wir unterstützen die Kinder auf ihrem Weg in die Selbständigkeit und stehen ihnen schützend, fördernd, beratend und helfend zur Seite.

3. Pädagogische Arbeit unserer Kindertagesstätte

3.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist der Rahmen indem sich die pädagogische Fachkraft, Eltern und Kind kennen lernen. Ziel ist es, dass Kinder und Eltern eine tragfähige und verlässliche Beziehung zur Fachkraft aufbauen und sich das Kind langsam an die neue Umgebung und die Gruppenabläufe des pädagogischen Alltags gewöhnt und an sie herangeführt wird. In unseren Gruppen gibt es unterschiedliche Modelle.

In der Krippe führen die pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern ein ungestörtes Erstgespräch. Hierin geht es um Erwartungen, Wünsche und Fragen. Die Fachkraft erhält erste Informationen über Vorlieben und Abneigungen des Kindes sowie über Interessen, Gewohnheiten und die familiäre Situation. Die Eingewöhnung kann so in Ruhe geplant und die dafür benötigte Zeit grob abgestimmt werden. Jedes Kind, jede Familie, bekommt die Zeit, die es braucht, um gut anzukommen. Die Eingewöhnung findet in unserer Krippe in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell statt. Das Modell besteht aus vier Phasen. In der Grundphase kommt das Kind mit einer Bezugsperson in die Krippe, die Bezugsperson bleibt mit im Gruppenraum. Nach einigen Tagen findet ein erster Trennungsversuch statt. Im dritten Schritt, der Stabilisierungsphase, versucht eine Fachkraft die Aufgaben der Bezugsperson zu übernehmen. In der vierten Phase, der Schlussphase, hat das Kind die Fachkraft akzeptiert.

Das Modell wird den Eltern im Erstgespräch vorgestellt. Das Krippenteam und die Eltern befinden sich im ständigen Austausch.

Im Kindergarten heißen wir die neuen Kinder am ersten Tag nach den Sommerferien herzlich willkommen. In Absprache mit den Familien sind zum Start verkürzte Betreuungszeiten möglich. Gerne laden wir die Familien ein, uns vor dem Kindergartenstart zu besuchen, um uns und unsere Einrichtung kennenzulernen, zu schnuppern, zu hospitieren, im Außengelände schon mitzuspielen. Die Kinder, die aus der Krippe zu uns wechseln, kennen uns und die Räumlichkeiten. Sie müssen sich jedoch an den veränderten Tagesablauf gewöhnen, auch dieses braucht seine Zeit.

Jede Eingewöhnung, ob Krippen- oder Kindergartenkind, ist individuell vom Kind abhängig und wird von uns entsprechend angenommen, begleitet und mit den Eltern kommuniziert.

3.2 Tagesablauf, Rituale, Regeln und Orientierung

Tagesablauf der Kindergartengruppe

08.00 Uhr- 13.30 Kernbetreuungszeit	Uhrzeit		Freispiel und Angebote
	07:00 – 08:00 Uhr	Frühdienst in der Regelgruppe Bringzeit bis ca. 08.30 Uhr	
	07:00- ca. 09:00 Uhr	Rollendes Frühstück	
	Ab ca. 09.00 Uhr	Morgenkreis	
	Ca. 11:30 Uhr	Mittagessen	
	Ab ca. 12:30 Uhr	Beginn der Abholzeit	
	13:30- 15:15 Uhr	Spätdienst	

Tagesablauf Krippe

08.00 Uhr- 13.30 Kernbetreuungszeit	Uhrzeit		Freispiel und Angebote
	07:00- 07:30 Uhr	Frühdienst in der Regelgruppe Bringzeit bis ca. 08:30 Uhr	
	08:00- 09:00 Uhr	Rollendes Frühstück	
	Ca. 10:45 Uhr	Morgenkreis	
	Ca. 11:00 Uhr	Mittagessen	
	Ca. 11.45 Uhr	Mittagsschlaf/ Freispiel	
	Ab ca. 13:00 Uhr	Beginn der Abholzeit	
	13:30- 15:15 Uhr	Spätdienst	

Von Geburt an bieten Rituale für Kinder Orientierung und Sicherheit. Rituale gehören zu den ersten Erfahrungen eines Kindes und schaffen Vertrauen und vermitteln Geborgenheit.

Rituale sind uns wichtig im pädagogischen Alltag. Der Tagesablauf ist immer annähernd gleich, dies gibt den Kindern die Sicherheit, zu wissen, was als nächstes passiert. Im Wochenablauf ist es ähnlich, so findet z.B die Musikschule immer am selben Wochentag statt. In beiden Gruppen gibt es tägliche Morgenkreise mit immer wiederkehrenden Ritualen zu denen immer wieder neue Inhalte hinzukommen. Geburtstage werden nach einem bestimmten Ablauf gefeiert. Wichtig sind uns neben einem täglichen Gebet die Feste im Kirchenjahr und die Familiengottesdienste im Sommer und im Advent.

Regeln und Orientierung finden sich in der Struktur des pädagogischen Alltags. Die Kinder lernen sich an gemeinsam besprochene Regeln zu halten, somit gestaltet sich unser Miteinander harmonischer. Zur Unterstützung der Kinder visualisieren wir einige Regeln. Es gibt Farbkarten und Bildkarten. Die Kinder lernen spielerisch Rücksichtnahme und Reihenfolgen.

3.3 Gestaltung der Räume (Bildungsräume und Material)

Wir gestalten die Räume im Bereich unserer Möglichkeiten orientiert an den Bedürfnissen der Kinder. Es gibt Raum für vielfältige Erfahrungen, freies Spielen, Bewegen und Ausruhen.

Das Spielmaterial wird regelmäßig ausgetauscht. Es bietet einen hohen Aufforderungscharakter. Die Materialien eignen sich zum Bauen, Konstruieren, Ausprobieren, Experimentieren, Malen und Gestalten. Sie entsprechen den unterschiedlichen Entwicklungsbedürfnissen und Altersstufen der Kinder.

3.4 Beobachtung, Dokumentation und Portfolio

Die Beobachtungen der Kinder im freien Spiel und im Außengelände und die Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation (EBD) von Petermann und Petermann sind die Grundlage für unsere pädagogische Planung, die Entwicklungsdokumentation und die regelmäßigen Entwicklungsgespräche, die wir den Eltern anbieten.

Der EBD basiert auf der Grundlage entwicklungspsychologischer Erkenntnisse in den Entwicklungsbereichen Haltungs- und Bewegungssteuerung, Fein- und

Visumotorik, Sprache, Kognitive Entwicklung, Soziale Entwicklung, Emotionale Entwicklung. Wir arbeiten mit den dazugehörigen Protokollbögen für die Altersstufen 3 - 72 Monate.

Zusätzlich arbeiten wir mit vom Landkreis entwickelten Sprachbögen, ebenfalls in Altersstufen aufgeteilt.

Wir arbeiten mit Portfolio. Ein Portfolio dokumentiert die Lernentwicklung des Kindes und begleitet die individuellen Lernschritte des Kindes von Anfang an.

Die Portfolioordner haben einen festen Platz in den Gruppenräumen und bleiben bis zur Einschulung oder bis zum Verlassen der Einrichtung in der Kindertagesstätte. Der Ordner beinhaltet Fotos, Bastelarbeiten und Malbilder aus dem Alltag, sowie von besonderen Anlässen, Ausflügen und Angeboten, an denen die Entwicklungsschritte des Kindes sichtbar werden.

3.5 Angebote und Projektarbeiten

Unser pädagogischer Alltag bietet den Kindern viele Möglichkeiten und Angebote in allen Bereichen des niedersächsischen Orientierungsplanes. Wir arbeiten situationsorientiert. Das Kind steht im Mittelpunkt. Wir ermutigen die Kinder, für sich selbstverantwortlich zu denken, zu handeln und zu entscheiden (Förderung der Ich-Kompetenz). Wir unterstützen die Kinder dabei, soziale Sachverhalte zu erfassen und Toleranz, Achtung und Verantwortung anderen gegenüber zu üben (Förderung der Sozial-Kompetenz). Wir begleiten die Kinder dabei, sich ihre Umwelt zu erschließen, diese zu beurteilen und danach zu handeln (Förderung der Sach-Kompetenz).

Projekte im Kindergarten werden entweder situationsorientiert oder nach den Interessen der Kinder geplant und durchgeführt. Auch besondere Ereignisse in den Familien z. B. Geburt eines Geschwisterkindes, Tod eines Familienmitgliedes oder Haustieres werden berücksichtigt. Die Dauer der Projekte ist themenabhängig und kann unterschiedlich sein.

Wir machen Musik, denn Singen und Musizieren ist uns wichtig. Wir kooperieren mit der Musikschule Bad Münder.

Für vielseitige Angebote im Bereich Bewegung und Psychomotorik nutzen wir neben unserem Multifunktionsraum einmal wöchentlich die Turnhalle der Grundschule. Bewegung und psychomotorische Elemente haben einen hohen Stellenwert in unserem Alltag. Wir fördern die Kinder ganzheitlich in ihrer Entwicklung.

3.6 Übergänge gestalten

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten findet fließend statt.

Während der Randzeiten findet eine gemeinsame Betreuung von Kindergarten- und Krippenkindern überwiegend im Kindergarten, aber auch im Außengelände und im Multifunktionsraum statt.

Das Außengelände wurde so konzipiert, dass es gemeinsam genutzt werden kann und für Alle zugänglich ist.

Auch die Halle (Multifunktionsraum) dient als Spielbereich für die Kinder beider Gruppen. Es gibt für alle Kinder in unserer Einrichtung viele Bewegungsmöglichkeiten.

Gegenseitige Besuche sind möglich und werden besonders im letzten halben Jahr vor dem Eintritt in den Kindergarten verstärkt und von uns als Team unterstützt. Die Krippenkinder lernen schon im Vorfeld Raum, Erzieher und Spielpartner kennen.

Die zukünftigen Schulkinder treffen sich regelmäßig im "Schulclub". Es gibt Kreatives, Ausflüge in die Umgebung, Besichtigungen der Institutionen und Firmen im Ort, Spielplatzbesuche u.v.m. Die Kooperation mit der Grundschule ermöglicht ein intensives Miteinander. Es gibt Einladungen zu unterschiedlichen Aktionen in der Schule. Ein gemeinsamer Waldtag mit den Einrichtungen im Schuleinzugsgebiet ermöglicht den Kindern ein Kennenlernen vor der Einschulung.

4. Erziehungspartnerschaft und Familienmitwirkung

4.1 Zusammenarbeit mit Familien

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein unverzichtbarer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Ein vertrauensvoller Kontakt zwischen Eltern und Team ist sehr wichtig. Wir wünschen uns eine aktive Beteiligung in der Zusammenarbeit. Die Eltern erhalten Informationen durch Aushänge, Elternbriefe, Emails und Nachrichten über unsere Kita-App. In jedem Kindergartenjahr werden pro Gruppe mindestens zwei Elternvertreter/innen gewählt. Diese unterstützen die Kindergartenarbeit, fördern die Zusammenarbeit mit den Eltern und vertreten die Interessen der Einrichtung. Folgende Angebote gibt es bei uns für die Eltern:

- Regelmäßige Elternabende, mit und ohne Referenten/innen
- Schulkind-Elternabend
- Krippenelternabend/Nachmittag, Erstgespräche

- Elternvertretertreffen
- Elterngespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Eltern-Café im Eingangsbereich

4.2 Erziehungspartnerschaft

Wir öffnen uns für die Familien, tauschen in den Entwicklungsgesprächen Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren mit den Eltern auf Augenhöhe zum Wohl des Kindes. Wir sehen die Eltern als Experten ihrer Kinder. Auf Wunsch und Nachfrage stehen wir beratend zur Seite.

4.3 Familienmitwirkung

Im Kirchenjahr gibt es in der Regel zwei Familiengottesdienste. Gemeinsame Kindergartenfeste und Familienausflüge werden situativ geplant und durchgeführt.

Seit 2015 haben wir einen von Eltern gegründeten eingetragenen Förderverein. Zweimal jährlich organisieren unsere aktiven Familien Basare, deren Erlöse den Kindern zugutekommen.

Beide Gruppen wählen zu Beginn des Kindergartenjahres mindestens zwei ElternvertreterInnen. Die Vorsitzenden jeder Gruppe sind ebenfalls im Kindergartenbeirat vertreten. In Zusammenarbeit mit den Fachkräften und dem Träger werden zum Wohle der Kinder die Interessen der Kita vertreten.

4.4 Information und Beratung

Bei Bedarf bekommen die Familien von uns Informationen über Institutionen, wie z.B. die Früherkennungsstelle oder die Erziehungsberatungsstelle.

Wir stehen mit den Familien im persönlichen Kontakt. Schriftliche Informationen erfolgen über die Kita-App oder den Emailverteiler. Wir haben Social-Media-Kanäle auf Facebook und Instagram.

4.5 Beschwerdemanagement

Die Eltern erfahren durch ein professionelles Beschwerdemanagement seitens der Einrichtung konstruktive Rückmeldungen. Offenheit und Akzeptanz sowie gegenseitiger Respekt ist für die Elternarbeit wichtig. Die Eltern werden durch die Mitwirkung im Elternrat ermutigt, Mitwirkungsrechte wahrzunehmen. Die Elternvertreter beider Gruppen sind Ansprechpartner für die Eltern, Mitarbeitenden und die Leitung. Die Elternvertreter vertreten die Elternschaft und unterstützen das Kindergarten team. Der Kindergartenbeirat wird gehört und informiert.

Wir freuen uns über konstruktive Kritik, denn nur so können wir uns weiterentwickeln. Für Beschwerden, die respektvoll, wertschätzend und klar kommuniziert werden, sind alle Mitarbeitenden offen und dankbar. Für jede Beschwerde suchen wir Lösungen im Rahmen unserer Möglichkeiten sowie im Interesse und Wohl der Kinder und Familien.

Im Zuge einer stetigen Qualitätsentwicklung fließen Beschwerden auch in Reflexions- und Teamgespräche sowie in die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Konzeption ein.

5. Zusammenarbeit im Team

5.1 Austausch, Besprechungen und Vorbereitungszeiten

Unsere Teamarbeit ist begründet auf der Basis von Fairness und Toleranz. Jede von uns bringt sich mit ihren Fähigkeiten, Fertigkeiten und Ideen zur gegenseitigen Bereicherung ein. Wichtig ist es uns, einander zuzuhören, Impulse zu geben und bei Kritik und/oder Unstimmigkeiten gemeinsame Lösungen zu finden. Regelmäßige gemeinsame Dienstbesprechungen bilden die solide Basis unserer guten Zusammenarbeit.

"Voneinander lernen, miteinander arbeiten, füreinander leben"

Die Vorbereitungszeiten gestalten die Mitarbeitenden individuell, themenabhängig und in der Regel gruppenintern.

5.2 Auszubildende

Wir betreuen in unserer Einrichtung Praktikanten/innen der sozialpädagogischen Fachschulen im Umkreis und bilden Sozialpädagogische Assistenten/innen und Erzieher/innen aus. In unserer Einrichtung gibt es eine

Fachkraft mit der Qualifikation zum/zur PraxismentorIn, um die Auszubildenden und die Gruppenfachkräfte zu unterstützen. In unserer Einrichtung besteht die Möglichkeit ein Jahr im Bundesfreiwilligendienst zu leisten.

5.3 Fort- und Weiterbildungen

Fort- und Weiterbildungen in den verschiedenen Fachbereichen der Pädagogik sind für uns sehr wichtig und werden gerne wahrgenommen.

Im Kindergartenjahr finden in der Regel zwei Studientage für das Team statt.

Alle zwei Jahre findet eine Erste Hilfe Schulung für die Mitarbeitenden statt.

Ziel ist es alle festangestellten Mitarbeitenden zum Marte Meo Practitioner auszubilden. Wir integrieren die Marte Meo Methode in unseren pädagogischen Alltag. Marte Meo bedeutet „Aus eigener Kraft“. Mit einem guten Gesicht, einer abwartenden und aufmerksamen Haltung unterstützen wir die Kinder in ihrer Entwicklung.

6. Kontakte unserer Kindertagesstätte nach außen

6.1 Zusammenarbeit mit Schulen

- Grundschule im Ort, wir haben einen Kooperationsvertrag - die Schule lädt die zukünftigen Schulanfänger zu unterschiedlichen Anlässen in die Schule ein, Lehrkräfte besuchen den Kindergarten, wir nutzen die Schulsporthalle
- Allgemeinbildende Schulen, Blockpraktika, Zukunftstag
- Berufsbildende Schulen, Block- und Berufspraktika, duale Ausbildung, tätigkeitsbegleitende Ausbildung

6.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Verband der Ev.-luth. Kindertagesstätten im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont
- Diakonie/ AIBM Bad Münster
- Jugendmusikschule Bad Münster
- Früherkennungsstelle des Sana Klinikums Hameln-Pyrmont
- Frühförderung und Beratung
- Kinderschutzbund Hameln-Pyrmont

- Sozialpädiatrisches Zentrum Hannover
- Gesundheitsamt Hameln-Pyrmont
- Jugendamt Hameln-Pyrmont
- Stadt Bad Münder
- Zahnarztpraxis Dr. von Scheidt, Bad Münder
- Örtliche Vereine

Wir bemühen uns über stetigen Austausch mit den jeweiligen Institutionen, um auf einem aktuellen Stand zu sein. So können wir unsere Kinder bestmöglich fördern und unterstützen.

6.3 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Einrichtung erfüllt einen wesentlichen Teil gesellschaftlicher Aufgaben zur Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder. Wir informieren die Familien über unsere Kita-App und den Gemeindebrief über unsere pädagogische Arbeit. Über unsere Social-Media-Kanäle Facebook und Instagram bieten wir Einblicke in unseren Alltag, Projekte und Veranstaltungen.

Unsere Basare sind öffentlich.

Wir nehmen an örtlichen Veranstaltungen teil und sind in die Dorfgemeinschaft integriert.

7. Qualitätsentwicklung

Die Kinder werden umfassend in ihrer Entwicklung begleitet und gefördert.

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind unabdingbare Bestandteile unserer Arbeit. Die Qualität unserer Einrichtung wird mit Unterstützung unseres Trägers und der Qualifikation des Fachpersonals beständig weiterentwickelt.

Durch z. B. sorgfältige Personalauswahl seitens des Trägers, regelmäßige Mitarbeitenden - Gespräche, Personalentwicklungsbögen, regelmäßiger Teilnahme an internen und externen Fort- und Weiterbildungen, Tagungen, kollegialer Beratung, Studientagen und Dienstbesprechungen im Team wird sichergestellt, dass die bestehende Qualität aufrechterhalten und weiterentwickelt wird.

Neue Mitarbeitende werden eingearbeitet, Praktikanten/innen ausgebildet, angeleitet.

Durch die Einbeziehung der Eltern in unsere Arbeit in der Kindertagesstätte, sowie unser Beschwerdemanagement, ist zudem eine sichere Basis für eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Familien gewährleistet.

8. Literaturverzeichnis

- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder
- Entwicklungsbeobachtung und -Dokumentation EBD 3 -48 Monate, eine Arbeitshilfe für pädagogische Fachkräfte in Krippen und Kindergärten, Cornelsen
- Entwicklungsbeobachtung und -Dokumentation EBD 48 - 72 Monate, eine Arbeitshilfe für pädagogische Fachkräfte in Kindergärten und Kindertagesstätten, Cornelsen
- Das Portfoliokonzept für Kita und Kindergarten, Verlag an der Ruhr
- Lernen in der Lernwerkstatt, Kindergarten heute, Verlag Herder
- Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention
- Backwinkelblogzitate

Stand August 2025